

Gegen die Verwüstung geistiger Vielfalt

Jeder weiß heute, worin die größte Bedrohung der Menschheit liegt: in der ökonomisch verursachten und technisch beschleunigten Verwüstung der Artenvielfalt und dem damit einhergehenden ökologischen Klimawandel. Die parallele digitale Transformation provoziert eine analoge Bedrohung: die ökonomisch verursachte und technisch beschleunigte Verwüstung geistiger Vielfalt und den damit einhergehenden spirituellen Klimawandel.

Hoff zeigt, dass diese Herausforderung eine kompromisslose Revision der theologischen Hintergrundannahmen erfordert, die unser humanistisch ausgedünntes Menschenbild im Gefolge der Druckrevolution plausibel erscheinen ließen. Die Würde des Menschen hängt am Faden von spirituellen Selbsttechnologien, die unseren Sinn für das Heilige wieder lebendig werden lassen.

Hoffs anthropologische Neuorientierung stützt sich auf Technikphilosophen und Neuroanthropologen wie Bernard Stiegler und Thomas Fuchs, wert- und tugendethische Denker wie Charles Taylor und Max Scheler, sowie vormoderne Mystagogen wie Meister Eckhart und Augustinus. Die für die vormoderne Tradition grundlegenden spirituellen Praktiken erlauben, bei der Kultivierung wissenschaftlicher und vorwissenschaftlicher Intelligenz auf diejenigen Potentiale zu fokussieren, die Menschen von Rechenmaschinen unterscheiden und zu resonanzfähigen Wesen werden lassen. Hoff legt dabei die theologische Grammatik frei, die sich herauskristallisiert, wenn man die spirituellen Selbsttechnologien der Tradition auf philosophisch disziplinierte Weise gebraucht: Das Glaubensbekenntnis des ersten Jahrtausends.

Foto: © Johannes Hoff



Johannes Hoff

geb. 1962, ist nach Lehr- und Forschungstätigkeit in Tübingen und ordentlichen Professuren in London und Wales seit 2020 Professor für Dogmatik an der Universität Innsbruck, außerdem Honorarprofessor an der University of Durham und Senior Research Associate an der University of Cambridge.